

Nationalkasinos (1825 ff.). S. schuf Ung. ein neues Zentrum durch die Errichtung der ersten festen Donaubrücke zwischen Buda und Pest, die damit zur Einheit zus. wuchsen, leitete die Regulierungsarbeiten der Donau am Eisernen Tor und förderte die Dampfschiffahrt auf der Donau wie den Bau von Dampfmühlen. Als die beherrschende Stellung, die S. zwischen 1830 und 1840 in Ung. innehatte, abgelöst wurde durch den Liberalismus → Deáks und den nationaldemokratischen Radikalismus → Kossuths, wandte sich S. dagegen im »Licht des O« 1842 und verband sich gleich seinen Anhängern Apponyi, Jósika und Szécsen mit Metternich. Die von diesem und S. seit 1844 betriebene pol. wirtschl. Reorganisation Ung.s scheiterte am Widerstand des hohen und niederen Adels und der liberal-demokratischen Agitation, Ung. unter Terrorisierung der anderen Nationalitäten zu verselbständigen und von Öst. zu lösen. S., der in der Revolution 1848 das Min.ium für öfftl. Arbeiten übernommen hatte, trat im Sept. 1848 beim Sieg dieser Radikalen zurück. Er brach geistig zus. und mußte sich in die Irrenanstalt Döbling bei Wien begeben, wo er auch nach seiner Wiederherstellung in selbstauferlegter Buße blieb; er fühlte sich für die verhängnisvolle ung. Entw. verantwortlich. Als wegen seiner gegen → Bachs und → Buols 3) ↗ Neo-Absolutismus gerichteten Schr. »Blick« 1859 Polizeimaßnahmen gegen ihn ergingen, erschob er sich. Sein Neffe Gf. Emmerich S. (1825—98) war 1878—92 öst. Botschafter in Berlin und führend bei der Ausgestaltung des dt.-öst. ↗ Zweibundes beteiligt. F.

Schr., 11 Bd. (Fontes hist. Hungaricae, 1919 ff.); Tagebücher, dt. geschrieben, 4 Bd. (1925—34); F. Valjavec, Die neue S.-Forschung (Jbb. G. OEuropas 4, 1939).

Taaffe, Eduard Gf. von, 1833—95, aus altirischem, im 17. Jh. nach Öst. eingewanderten und in Böhmen ansässigem Adel. Der Jugendgefährte und Vertraute K. → Franz Josephs stieg 1861 zum Statthaltereirat in Prag, 1863 zum Landespräs. von Salzburg, 1867 zum Statthalter von ObÖst. auf. Im März 1867 wurde er nach dem Sturz → Belcredi's Min. des Innern unter → Beust und im Dez. 1867 im sog. ↗ Bürgermin.ium Min. der Landesverteidigung und der Polizei. Nach dem Rücktritt des MinPräs. Carlos → Auersperg im Herbst 1868 wurde T. zugleich dessen Nachfolger. Da er sich als überzeugter Föderalist im Gegensatz zu der liberalen dt. Mehrheit des Min.iums befand, trat T. im Jan. 1870 zurück, wurde aber bereits im Apr. 1870 in dem föderalistischen Kabinett Potocki Innenmin. Nach dessen Rücktritt wurde er im Febr. 1871 Statthalter von Tirol. Im Febr. 1879 wurde T. erneut Innenmin. und im Aug. zugleich MinPräs. In offenem Gegensatz zu der VerfPartei, die bisher

an der Hft. gewesen war, stützte sich T., getragen von dem unbedingten Vertrauen des K.s, auf die klerikale Rechte, die Polen und Tschechen. Er gewährte den Tschechen die Teilung der Univ. Prag und die Gleichberechtigung der Sprache in Justiz und Verw. und erlangte damit die Rückkehr der Tschechen ins Parlament; eine wirkliche Versöhnung der Nationalitäten vermochte er aber nicht zu erreichen. Gegen die slawophile und klerikale Pol. T.s richtete sich vor allem der völkische Antisemitismus → Schönerers, aber auch die christlichsoziale Bewegung → Luegers. Obgleich T.s Wirtsch- und Finanzpol. (Regelung der Währungsfrage) und auch seine Sozialpol. erfolgreich war, siegte doch in diesen J. in der öst. Sozialdemokratie ein linksradikaler Kurs. Zuletzt näherte sich T. wiederum der dt. VerfPartei, doch stürzte er im Nov. 1893 über eine von allen Parteien abgelehnte Wahlref. F.

Pol. Nachlaß, hg. A. Skedel (1922); A. Fischel (ADB); G. Kolmer, Parlament und Verf. in Öst., Bd. 3 (1905); R. Charnatz, Lebensbilder aus der G. Öst.s (1947).

Tacitus (P. Cornelius T.), um 55 bis 120 n. Chr. Der aus vornehmem ritterlichem Hause kommende T. erreichte in seinem senatorischen Beruf (wahrscheinlich 97) das Konsulat und um 111/12 das Prokonsulat der Prov. Asien. Unter seinen Werken ragen neben der ↗ »Germania« die nur zum kleinen Teil erhaltenen »Historiae« und die »Annales« hervor. Er hat in jenen schon als reifer Mann unmittelbar und anschaulich die RG. seiner eigenen Zeit, von 69 an, geben wollen, bes. unter K. Domitian, deren drückende Trostlosigkeit er sich nach dessen Tode (96) von der Seele schrieb. Die Annalen (mit dem ursprünglichen Titel: ab excessu divi Augusti) behandeln die vorhergehende Epoche seit dem Abschluß der Neuordnung des röm. Staates durch Augustus bis auf Nero (14—68) in dem für alle Werke des T. charakteristischen unnachahmlich knappen und gedankenreichen Stil und stets bestrebt, die handelnden Personen psychologisch zu verstehen. T. ist hier, abgesehen von der Germania und den germ. G. berührenden Annalen, deshalb zu nennen, weil seine Wiedererweckung zum guten Teil dem dt. ↗ Humanismus zu verdanken ist. Im MA. wurde er nur selten benutzt, z. B. von → Einhard, in den ↗ Annales Fuldenses, in der ↗ Vita Heinrici IV. Erst der Humanismus ist wieder auf T. aufmerksam geworden, insbesondere der dt., den bei seinem Interesse für die nationale G. die Schilderung der germ. Vergangenheit in Germania und Annalen anlocken mußte. Wahrscheinlich stammen alle Hdschr. der Germania von einer einzigen, einst in Dtl. befindlichen, längst verlorenen Hersfelder des 10. Jh. ab. Durch T. beeindruckt, schrieb → Hutten seinen Dialog »Arminius« (1529).